

Beurteilung von Vischers Ansatz. In diesem Teil erneuert Felber seine Kritik am kritischen Geschichtsverständnis, das ein Gefälle zu Deismus und Historismus (S. 312) und einen distanzierenden Effekt habe (S. 340ff). Er plädiert für eine Exegese, die sich die Freiheit nimmt, dem AT gegenüber die gleiche Stellung einzunehmen wie die neutestamentlichen Autoren. – Am Ende von Felbers Dissertation befinden sich eine Bibliografie der Werke Wilhelm Vischers, ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Register der Bibelstellen und Personennamen. Es ist dem Verfasser zu danken, Vischers Lebenswerk neu an die Öffentlichkeit gebracht zu haben, und es bleibt zu hoffen, dass die Monografie intensive Diskussionen unter Dogmatikern und Alttestamentlern zur Folge haben wird.

*Jochen Eber*

---

*Glaube und Denken: Jahrbuch der Karl-Heim-Gesellschaft.* Hrsg. von Hans Schwarz. 11. Jg. 1998, Frankfurt a. Main etc.: Lang, 1998. Pb., 183 S., DM 48,–

---

Die Karl-Heim-Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, das geistige Erbe des bekannten Tübinger Systematikers für die gegenwärtig stattfindenden Dialoge zwischen Theologie und Naturwissenschaft fruchtbar zu machen. Davon legt auch das vorliegende Jahrbuch Rechenschaft ab. Die darin zum Abdruck kommenden Artikel stammen im wesentlichen von zwei Tagungen: einerseits von der Jahrestagung der Karl-Heim-Gesellschaft 1997 zum Thema „Was bedeuten vernünftige Argumente für den Glauben an Gott? Wissenschaftliche Erkenntniskriterien und christlicher Glaube“, andererseits von einem Symposium zur Gentechnologie der Universitäten Bratislava und Regensburg, das im Juni 1998 stattfand.

Die folgenden fünf Beiträge wurden auf der Tagung der Karl-Heim-Gesellschaft gehalten: Hermann Hafner, „Christlicher Glaube vor dem Anspruch wissenschaftlicher Rationalität“ oder: Was bedeutet Vernunft für den Glauben an Gott? (S. 11-38); Paul Richard Blum, „Das Dach abdichten, damit es nicht ins Haus Gottes regnet“ – Rationale Argumente für die Religion in der Renaissance (S. 39-56); K. Helmut Reich, Wie rational ist Wissenschaft? Rationalitätskriterien in Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis des 20. Jahrhunderts (S. 57-66); Jens Dietmar Colditz, Produktiver Dialog – eine Kommunikationsstruktur von Theologie und Naturwissenschaften (S. 67-78); Wolfgang Weidlich, Predigt über 1 Kor 13, 12f. (S. 79-88). Daran schließen sich fünf Beiträge zum Thema Gentechnologie an: Jan Vojtassak, Benefits and Risks of Gene Technologies (S. 89-95); Georg Löffler, Bedeutung der Gentechnik in der Medizin (S. 97-111); Gerrit Manssen, Grundzüge des deutschen Gentechnikrechts (S. 113-125); Hans Schwarz, Bewahrung der Schöpfung durch Gentechnologie (S. 127-137); Kai Taeger, Ethische Probleme in der universitären Intensivmedizin (S. 139-148) (Predigt). Zwei Beiträge zum Thema Schöpfung bilden schließlich den Abschluss des vorliegenden Jahrbuchs: Volker Weidemann, Unser

Kosmos – Zufall oder Plan? (S. 149-156); Karl Heim, Die Schöpfung des Menschen (S. 157-182) (aus: ders., *Weltschöpfung und Weltende*). In einer weithin von Naturwissenschaft und Technik geprägten Lebenswelt ist es für den christlichen Glauben überlebensnotwendig, sich dem Dialog mit den Naturwissenschaften zu stellen. Vor allem die Beiträge von Jens Dietmar Colditz und Wolfgang Weidlich greifen dieses Thema auf. Eng damit verbunden ist die Frage nach dem Verhältnis von Glaube und Vernunft, das spätestens seit der Renaissance zu einem der entscheidenden Probleme europäischen Denkens geworden ist. Die Artikel von Hermann Hafner, Paul Richard Blum und K. Helmut Reich widmen sich dieser Fragestellung.

Besondere Aktualität aber gewinnt das vorliegende Jahrbuch durch die darin enthaltenen Beiträge über den Problemkreis Genforschung und Gentechnologie. Die bereits aufgeführten Artikelüberschriften sprechen für sich. Die Brisanz der hier vorgetragenen Überlegungen zeigt sich z. B. an folgender These von Hans Schwarz: „Anwendung der Gentechnologie zur Klonierung von Menschen bedeutet keine Beeinträchtigung der menschlichen Würde, da der durch Klonierung entstandene Mensch mit Vernunft begabt und in seiner Individualität nicht mehr eingeschränkt ist als ein eineiiger Zwilling. Doch ist es fraglich, ob der Wunsch zur Klonierung wirklich aus der Sorge um die Bewahrung der Schöpfung entspringt und nicht vielmehr Ausdruck eigener Ichbestätigung ist“ (S. 135). Eine These, die es m. E. wert ist, gerade im Raum der theologischen Wissenschaft *sine ira et studio* eingehend diskutiert zu werden.

Insgesamt ein Jahrbuch, deren Beiträge es verdienen, von Theologie und Naturwissenschaft aufgenommen und weitergeführt zu werden.

Peter Zimmerling

---

Sven Grosse; Jochen Walldorf, Hrsg. *Gotteswort im Menschenwort? Zum Verstehen und Auslegen der Bibel*. Porta Studien, Bd. 30. Marburg: Studentenmission in Deutschland, 1998. Kt., 84 S., DM 7,-

---

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um einen kleinen Sammelband, der aus Vorträgen hervorgegangen ist, die 1996 bei einer Studienwoche der Studentenmission in Deutschland (SMD) für Studierender aller Fachrichtungen gehalten wurden. Wie bei einem Sammelband üblich, ist daher die Qualität der einzelnen Artikel sehr unterschiedlich. Im Folgenden sollen die einzelnen Artikel jeweils kurz dargestellt und kritisch geprüft werden.

In der Einleitung von Sven Grosse (S. 5-8) wird sehr gut herausgearbeitet, welche Bedeutung die Historizität der biblischen Bericht für den Glauben hat. Es ist die erklärte Aufgabe des Sammelbandes, Hilfestellungen für den Glauben an diese Historizität zu liefern.

Besonders deutlich wird dies in dem Artikel von Jürgen Spieß, „Die Geschicht-